

auf der Universitätsbibliothek zu Innsbruck, wenn nicht mehr dem 13., so der ersten Zeit des 14. Jahrhunderts angehörig, hat Ficker selbst mehrfach in den Kreis der Forschung gezogen. Von einer des bairischen allgemeinen Reichsarchives, aus Herrenchiemsee stammend, welche bei dem Artikel vom Wucher anstatt des einen der erwähnten Gedichte des Stricker eines des Freidank enthält, habe ich seinerzeit in dem Berichte der Sitzung der historischen Classe der Akademie zu München vom 26. Jänner 1867 S. 193—233 Kunde gegeben.

Diese Handschriften nun stimmen keineswegs in allen Beziehungen mit einander überein. Kann man sich von der zuletzt genannten jeden Augenblick am berührten Orte einen Begriff machen, so will ich hier nur des Beispiels wegen aus der gleichfalls dahin einschlagenden Papierhandschrift der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg, Num. 88 in Grossfolio, aus dem 15. Jahrhunderte, leider durch Ausschnitte von Blättern an verschiedenen Stellen mehr oder minder unvollständig, die auffallend gekürzte Reihenfolge der Artikel von L 228 an mittheilen:

L			L		
228	}	185	251	236	} 257 ²
229		185	252	237	
230	}	—	—	238	} 259 ³
231		185	253	239	
232	}	186	254	240	} 189
233		186	255	241	
234	}	—	—	242	} 189
235		186 ¹	256 ¹	243	

¹ Nur der Schluss von L 235.

² Dieses Capitel ist das einzige welches eine Ueberschrift hat: Von der scepinge der werlde.

Do got den minschen — here vnschuldich ane. hitzet hey dy hunde an dat wilt, edder bleset hey sin horn, so is hey schuldich, dar werde wilt geslagen edder nicht.

³ Het eyn man heuke edder sperwere, entfucht ome — sey wedder gheuen deme des sy sin.

Beslotene vogele weme dy vntvleigen vnde wy sy vengit na dren dagen, des sint sy. nesten vogele up eyneme boyme, edder wur id is, dy wile sey in deme neste sin, so sint sy des up des eygen hey is. wen sy ut vleyghen, so sint sy des wer sey venghet.